

**Präsidentin:** a.o. Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall  
**Sekretärin:** PD Dr. med. Dipl. oec. troph. Sabine Scholl-Bürgi

Medizinische Universität Innsbruck  
Department für Kinder- u. Jugendheilkunde  
Univ.-Klinik für Pädiatrie I  
Anichstrasse 35  
**6020 Innsbruck**  
E-Mail: [lki.ki.oegkj@tirol-kliniken.at](mailto:lki.ki.oegkj@tirol-kliniken.at)  
Internet: [www.paediatrie.at](http://www.paediatrie.at)

---

## Presseaussendung der ÖGKJ

# Ihr Kinderarzt ist für Sie da !

Die Coronakrise hat viele Bereiche des täglichen Lebens völlig unerwartet getroffen und teilweise massive Beeinträchtigungen herbeigeführt.

Im Rahmen des „Lockdowns“ wurde auch die medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen auf ein Minimum reduziert und weitgehend auf „Notfälle“ beschränkt. Wichtige Vorsorgemaßnahmen wie Mutterkindpass-Untersuchungen und Schutzimpfungen wurden ausgesetzt bzw. „auf später“ verschoben.

Erste Berichte lassen erkennen, dass dies bedenkliche Folgen haben kann, nämlich

- Verspätete Diagnose und Behandlung von Entwicklungsstörungen
- Verspätete Diagnose und Behandlung (auch) schwerer Erkrankungen
- Fehlender bzw. verspäteter Impfschutz
- Dadurch Gefährdung durch Infektionskrankheiten
- Verlust des Gemeinschaftsschutzes (früher als Herdenschutz bezeichnet)

Erste wissenschaftliche Publikationen, aber auch erste Beobachtungen aus Österreich zeigen, dass verspätete Arztvorstellungen von Kindern mitunter auch fatale Folgen haben können. Aus Italien wird über fatale Verläufe u.a. bei Diabetes mellitus, Leukämie und Krampfanfällen – teilweise auch mit Todesfolge - berichtet.

s. [https://www.thelancet.com/journals/lanchi/article/PIIS2352-4642\(20\)30108-5/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanchi/article/PIIS2352-4642(20)30108-5/fulltext)

bzw. <https://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S2352-4642%2820%2930108-5>

Österreichs Kinder- und JugendärztInnen erachten es daher als dringend notwendig, ihren Patientinnen und Patienten sowohl für Akuterkrankungen als auch Vorsorgemaßnahmen wieder uneingeschränkt zur Verfügung zu stehen. Die nach wie vor reale Gefahr von Coronavirus-Infektionen stellt dabei eine Herausforderung dar. Diese sollte aber durch entsprechende organisatorische und Hygienemaßnahmen (die in kinderärztlichen Ordinationen auch außerhalb von „Corona“ ohnehin großteils beachtet werden) minimierbar sein.

Zu diesen Maßnahmen zählen:

- Telefonische Ankündigung bzw. Terminvereinbarungen durch die Eltern
- Getrennte Ordinationszeiten für Gesunde (Vorsorge-/Mutterkindpassuntersuchungen, Verlaufskontrollen, Impfungen) und „Akutfälle“
- Einhaltung strenger Hygiene im Ordinations- und Wartebereich
- Weitestgehende Kontaktvermeidung
- Absonderung bei Infektionszeichen / Fieber

Die (soweit möglich) Wiederaufnahme des „Normalbetriebes“ in kinderärztlichen Praxen soll gewährleisten, dass Vorsorgeuntersuchungen fristgerecht durchgeführt werden, Erkrankungen rechtzeitig diagnostiziert und behandelt werden, Langzeitschäden dadurch vermieden werden, und der wichtige Impfschutz möglichst bald komplettiert wird.

Mit freundlichen Grüßen,



Ao.Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall  
Präsidentin der ÖGKJ



Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl  
Generalsekretär der ÖGKJ und  
ÖGKJ Ausbildungsreferent



Priv.-Doz. Dr. Hans Jürgen Dornbusch  
(Leiter des Impfreferates der ÖGKJ)



Prim. DDr. Peter Voitl  
(ÖGKJ Bundes-Fachgruppenobmann)